

Die „große Uhr“ in Rostocks Marienkirche - spurlos verschwunden

In seiner Rostocker Chronik der Jahre 1584 bis 1625 notierte Vicke Schorler, dass am 13. Mai 1621 erstmals die „viertelstunden oben auf dem thurm und in der kirchen von dem engel und der Marien seint geschlagen worden“. Das ist nunmehr genau 400 Jahre her. Was steckt hinter dieser Nachricht?

Es ging um eine neue Uhr in der Rostocker Marienkirche. Schon 1380 war in dieser Kirche die älteste uns bekannte Rostocker Uhr eingebaut worden. Ihr Werk war vom Rostocker Rat bei einem namentlich nicht bekannten Lübecker Meister in Auftrag gegeben und nach Rostock geliefert worden. Es war eine Uhr eines alten Typs, bei der noch die ungleich langen neben den uns heute selbstverständlichen gleich langen Stunden angezeigt wurden. Im Turm der Marienkirche hatte das Uhrwerk seinen Platz gefunden. Die vollen Stunden wurden von jener Glocke geschlagen, die noch heute in der Turmlaterne hängt. Sie verkündete den Rostockern die Zeit, und nach ihr richtete sich die städtische Ordnung. Über das Aussehen des Zifferblattes und des Gehäuses dieser ersten Uhr gibt

es nur Vermutungen. Mit hoher Wahrscheinlichkeit befand es sich an der Westwand des Kirchenschiffes.

Dann wurde in den Jahren 1470/73 im Chorumgang hinter den Altar der Marienkirche eine weitere, die monumentale und repräsentative astronomische Uhr errichtet. Das war die zweite Uhr in der Uhrengeschichte der Marienkirche. Sie zeigte nur noch die gleich langen (äquinoktialen) Stunden an, die die ungleich langen (temporalen) Stunden seit der Mitte des 15. Jahrhunderts endgültig verdrängt hatten.

Nur wenige Jahrzehnte später, während der Reformation, geriet die astronomische Uhr ins Abseits. Denn sie war in die Marienverehrung der katholischen Kirche eingebunden. Zwar wurde sie nicht beschädigt wie andere solche Uhren, zum Beispiel in Stralsund oder in Münster. Aber sie wurde weniger geachtet und beachtet.

Und nun war 1619/21 mitten unter der großen Orgel im Westen des Kirchenschiffes eine neue Uhr entstanden. In Mecklenburg galt damals wie in anderen protestantischen Ländern noch der

Julianische Kalender, und der 13. Mai 1621 war ein Sonntag. Es darf angenommen werden, dass die Weihe und Ingangsetzung der neuen Uhr im festlichen Rahmen eines Gottesdienstes erfolgte. Diese Uhr besaß - anders als „die alte Uhr hinter dem Altar“ - einen modernen 12-Stunden-Ziffernring anstelle des alten 24-Stunden-Ringes. Und sie schlug in der Kirche und auf dem Turm außer den vollen auch die Viertelstunden. Die Zeit wurde genauer angegeben. Das entsprach den Bedürfnissen der sich entwickelnden Stadt. Denn durch den allmählichen Übergang vom Handwerk zur Manufaktur sowie die damit in Zusammenhang stehende Entwicklung von Handel und Verkehr waren neue, höhere Ansprüche an die Organisation des städtischen Leben entstanden. Neue Abhängigkeiten stellten andere Anforderungen an Ordnung und Abstimmung. Damit ergaben sich auch höhere Ansprüche an die öffentliche Zeitmessung und Zeitverkündung. Dafür, aber auch für die Repräsentation von Kirchgemeinde und Stadt, war diese Uhr gebaut worden.

Denn sie war groß und reich mit

Schnitzwerken geschmückt. Links und rechts der Uhrscheibe befanden sich die Stunden- und die Viertelstundenglocke, die von den Figuren eines Engels und der Maria angeschlagen wurden. Die Rechnungsbücher der Kirchenökonomie weisen mehr als 371 Gulden aus, die beim Bau dieser Uhr für Materialien und Löhne gezahlt wurden. Davon gingen 70 Gulden an den „Seyermacher“ (Uhrmacher) Christian Küter und 64 Gulden an Meister Roloff, den „Bildenschneider“. Hinter letzterem sieht der Rostocker Bauforscher Frank Sakowski den Bildschnitzer Rudolf Stockmann aus den Niederlanden, der 1622 in Rostock starb. Er hatte hier die Kanzeln der Petri- und der Jakobikirche geschaffen. Die Arbeiten für diese Uhr dürften seine letzte große Leistung gewesen sein. Es muss eine mächtige Uhr gewesen sein, die unterhalb der Orgel entstanden war. In den Rechnungsbüchern von St. Marien im 17. und 18. Jahrhundert hieß sie „die große Uhr“, während die astronomische Uhr mit ihren damals mindestens zehn Meter Höhe „die Uhr hinter dem Altar“ genannt wurde.

Dann wurde in einer für Rostock

besonders schwierigen Zeit des Dreißigjährigen Krieges 1641/43 auch die astronomische Uhr wieder in Gang gesetzt - repariert, erweitert und im reformatorischen Geiste verändert. Nun besaß die Marienkirche in ihrem Inneren zwei monumentale, außergewöhnliche und repräsentative Uhren. Wo sonst gab es so etwas!

Dieser Zustand währte etwa 125 Jahre. Dann ließ sich Herzog Christian Ludwig II. in der Hauptkirche der größten Stadt seines Herzogtums von dem französischen Architekten Le Geay einen ihm und seiner Begleitung angemessenen Platz bauen - die Fürstenempore unterhalb der Orgel. Die Uhr von 1621 musste weichen. Von ihr gibt es außer der Erwähnung in diversen Rechnungen keinerlei Darstellungen, Beschreibungen oder Reste. „Unsere große Uhr“ verschwand nahezu spurlos. Beim Fürsten aber fand das „nach der neuesten Bau-Art eingerichtete Chor“ „gnädigstes Wohlgefallen“. Die „Astronomische“ war zur einzigen Uhr der Marienkirche geworden.

Prof. Dr. Manfred Schukowski

Saison ist gut vorbereitet

Vielfältige Pläne zum Sommersaisonstart in Diedrichshagen, Warnemünde, Hohe Düne und Markgrafenheide

Für die kommende Sommersaison sind die Rostocker Seebäder bestens gerüstet. Trotz des aktuellen Lockdowns laufen die Vorbereitungen für den Sommer und die Ferien auf Hochtouren. Die Tourismuszentrale Rostock & Warnemünde hat gemeinsam mit den Fachämtern, der Polizei, den Servicepartnern und ehrenamtlichen Unterstützern in den vergangenen Monaten eifrig Pläne geschmiedet und neue Initiativen auf den Weg gebracht, um den hohen Qualitätsstandard in den Seebädern weiter auszubauen und ein hochwertiges Angebot für die Gäste vorzuhalten. Oberste Priorität haben dabei die Gesundheit sowie Sicherheit der Gäste und Einheimischen. Urlauber und Tagesgäste können sich über umfangreiche Aktiv- und Erholungsangebote freuen. Die einzigartige Naturlandschaft der Rostocker Heide und die kilometerlangen Sandstrände bieten die besten Bedingungen, die notwendigen Abstände bei Rad- und Wandertouren oder der Erholung am Strand einzuhalten. Für die Absicherung des Badebetriebes wurde erneut die DRK

Wasserwacht beauftragt. Erster Einsatztag für die Rettungsschwimmer ist Christi Himmelfahrt (13. Mai). Bis zum 19. September sind die Wachtürme besetzt.

Erholungs- und Freizeitangebote

In Warnemünde halten elf Strandkorbanbieter etwa 2.187 Strandkörbe und 42 Strandliegen zur Vermietung vor, in Markgrafenheide stellen fünf Anbieter insgesamt 77 Strandkörbe zur Verfügung. Gäste mit Handicap können ab Mai wieder die barrierefreien Strandaufgänge Nr. 19 und 23 in Markgrafenheide sowie in Warnemünde die Strandaufgänge 4, 6, 10, 14 und 18 nutzen. Der Neubau von zwei Toilettenanlagen wertet die Infrastruktur an den Strandaufgängen 1 und 3 auf. Zusätzlichen Service schafft die saisonale Toilette am Strandaufgang 4 in Hohe Düne.

Eine Peledec-Ladestation auf dem Parkplatz Mitte in Warnemünde wird als Serviceleistung im stark nachgefragten Bereich der E-Bikes angeboten.

Vielfältiges Event- und Aktivprogramm in den Seebädern

Das Thema Kinder und Familie steht bei den Vorbereitungen für die Saison seebadübergreifend im Fokus: Die Seebäder stehen erneut vor der erfolgreichen Rezertifizierung als „Familienfreundlicher Ferienort“. Mit rund 150 Kinderveranstaltungen unterstreicht die Tourismuszentrale Rostock & Warnemünde diesen Anspruch. Neben Umwelt- und Zauber-Shows, Alpaka-Wanderungen für Kinder und Erwachsene sowie Mitmachaktionen aller Art sollen in diesem Jahr erstmalig Wissens-Kinderführungen zu Natur- und Geschichtsthemen durchgeführt werden. Neu sind die Kulturnachmittage im Kurhausgarten Warnemünde. Sie halten jeweils an Sonn- bzw. Feiertagen von Mai bis Oktober ein breit gefächertes kulturelles Programm aus Musik, Theater und Lesungen vor. Das traditionelle Veranstaltungsformat „Musik, Kunst & Mee(h)r“ wird vom 21. bis 24. Mai stattfinden. Ein weiteres Highlight für die ganze Familie ist das Möwen-Musical MANUKA. Die

Premiere soll der Höhepunkt des Pfingstfestes sein.

Unter Hochdruck werden gegenwärtig die 83. Warnemünder Woche (3. bis 11. Juli) sowie die 30. Hanse Sail (5. bis 8. August) vorbereitet. Weitere Veranstaltungsschwerpunkte sind unter anderem das 28. Warnemünder Stromfest (9. bis 12. September) und die Stephan-Jantzen-Tage (30. September bis 3. Oktober). Die Sport-Beach-Arena am Leuchtturm steht vor allem lokalen Vereinen für die Ausrichtung kontaktarmer Sportveranstaltungen zur Verfügung. Der AOK Active Beach unter der Leitung von Andreas Zachhuber lädt seine Gäste wieder zur aktiven Erholung bei Sport und Spiel ein. Aktive Besucher können auf dem weitläufigen Gelände Sportgeräte ausleihen, ganze Spielfelder mieten oder an Outdoor-Sportkursen teilnehmen. Optimistisch ist die Tourismuszentrale Rostock & Warnemünde hinsichtlich der Austragung der Deutschen Beachsoccer-Meisterschaft in Kooperation mit dem DFB. Bevorstehende Abstimmungen

mit dem Deutschen Fußball-Bund werden Planungssicherheit für alle Beteiligten schaffen.

Auch die Rostocker Heide wird als Schauplatz besonderer Erlebnisse weiter in den Blickpunkt rücken. Unter dem Motto „Wald und Kinder“ wird am 4. September gemeinsam mit dem Stadtfest veranstaltet. Auf dem Programm stehen Natur-Kinderführungen, eine Neptuntaufgabe, Sommerfeste mit dem StrandResort, Sportevents wie der Dünenläufer, eine Kulturwoche am Strand mit dem Kulturwerk MV und Abendveranstaltungen.

Für aktive und sportbegeisterte Gäste gibt es einen neuen Bewegungskalender unter www.rostock.de.

Ansprechpartnerin:

Anja Thomanek
Tourismuszentrale Rostock & Warnemünde
Tel. 0381 381-2222
E-Mail: touristinfo@rostock.de